

Ehevorbereitung evaluieren – empirisch und im Vergleich zu Angeboten auf allen anderen Kontinenten: Das Forschungsteam der Universität Regensburg und der KU Eichstätt-Ingolstadt hatte sich in den letzten drei Jahren mit dem Projekt „Zur Ehe berufen“ viel vorgenommen. Am Freitag und Samstag wurden Ergebnisse präsentiert.

Projektleiter Prof. Rupert Scheule, Inhaber des Regensburger Lehrstuhls für Moraltheologie, konnte am Freitag nicht nur die drei Bischöfe Dr. Gregor Maria Hanke aus Eichstätt, Dr. Stefan Oster aus Passau und Dr. Rudolf Vorderholzer aus Regensburg begrüßen, die das Projekt angeregt hatten. Auch zahlreiche Verantwortliche für die Ehevorbereitung aus den drei Nachbardiözesen kamen zur Vorstellung der Forschungsergebnisse. Wie Prof. Klaus Stüwe und Dr. Veronika Hecht von der KU Eichstätt-Ingolstadt darstellten, hat die Ehevorbereitung in den drei Bistümern eine hohe Qualität in den Augen der Brautleute. Obwohl viele von ihnen im Vorfeld eine geringe Motivation zeigen, geben hinterher mehr als 60 Prozent an, sie würden die Kurse wieder besuchen oder gar weiterempfehlen. „Das sind eigentlich Traumwerte“, so Rupert Scheule. Sakramentalität allerdings sei ein Thema, mit dem die Menschen weniger anfangen könnten als man sich das theologisch wünsche. Die Themen „Kommunikation“ und „Beziehungsqualität“ seien ihnen wichtiger und wirkten auch noch lange nach, wie ebenfalls erhoben wurde. Diese Ergebnisse konnten durch die Online-Erhebungen der digitalen Kurse, die von Andreas Dandorfer vom Bistum Regensburg dargestellt wurden, sowie durch die vertieften Interviews mit ausgewählten Brautleuten bestätigt werden. Experten-Interviews mit Leitern von Ehevorbereitungskursen aus Nord- und Südamerika, Asien und Afrika sowie aus dem europäischen Ausland belegen freilich, dass sich die Probleme weltweit ähneln.

Nachdem die Experten Prof. Katharina Karl von der KU Eichstätt-Ingolstadt, Prof. Martin Linter von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, Prof. Annemie Dillen von der KU Löwen sowie Dr. Jaroslaw Kozak von der KU Lublin zu den Ergebnissen theologische Deutungen geliefert hatten, kamen die Wissenschaftler mit den Bischöfen zu einer Podiumsdiskussion zusammen.

Der Passauer Bischof Oster zeigte sich dankbar für die Projektergebnisse und lobte die harte Arbeit der Kursleiter, jedoch sei die Kirche „mit ihrem Anspruch immer weiter runtergegangen“, so der Kirchenmann. Der Eichstätter Bischof Hanke sprach sich für vertiefende Modelle aus, wie sie als mehrmonatiges Ehecatechumenat etwa in Italien oder Polen angeboten werden. Den Menschen müsse nach den Kursen klar sein, was sakramentale Ehe bedeute. „Wir müssen Erfahrungsräume anbieten, damit diese existenzielle Entscheidung bewusst werden kann“, forderte Hanke.

Am Samstag stellten die Verantwortlichen der Diözesen die unterschiedlichen Modelle der Ehevorbereitung vor. So gibt es von Seminartagen, Abendkursen über Wochenenden mit Besuch eines Kletterparks bis hin zu reinen Online-Angeboten eine breite Vielfalt an Ehevorbereitung in den Diözesen. Der Regensburger Oberhirte Rudolf Vorderholzer würdigte abschließend das große Engagement in der Ehevorbereitung wie auch die Vielschichtigkeit des Forschungsprojekts. So etwas gebe es weltweit nicht, da dürfe man gespannt sein auf wissenschaftliche Publikationen.